

Nominiert FBP-Team für Gemeinderatswahl



Bild: Paul Trummer

Das FBP-Team für die Vorsteher- und Gemeinderatswahl in Triesen im März 2015: Peter Banzer, Helmut Büchel, Albert Kindle, Carole Diepen-Beck, Patrick Volle, Vorsteher Günter Mahl, Dominik Banzer, Monika Kindle, Paul Schurte, Walter Kindle und Paul Kindle (v. l.).

Liechtensteiner Zontians engagieren sich weltweit

VADUZ. Morgen, Donnerstag, 4. Dezember, lädt der Zonta Club Vaduz in der Zeit von 16 bis 20 Uhr zum Weihnachtsstand im Mühleholzmarkt Vaduz ein. Bei hausgemachten Köstlichkeiten und Weihnachtspunsch sowie dem Verkauf von symbolischen Weihnachtsmasken werden zwei Projekte vorgestellt.

Vom 25. November bis 10. Dezember macht Zonta Vaduz gemeinsam mit 1200 Zonta Clubs in 67 Ländern mit bei der Aktion «Zonta sagt Nein gegen Gewalt an Frauen». Diese Kampagne wurde 2012 ins Leben gerufen. Zonta International hat das Ziel, weltweit Eltern, Bildungseinrichtungen, Verwaltungen sowie die Verantwortlichen in der Politik

zu sensibilisieren, mittels Bildungsangeboten die Gewalt an Frauen zu eliminieren. Die Kampagne endet jedes Jahr am Tag der Menschenrechte, am 10. Dezember.

Zonta Vaduz unterstützt mit seiner diesjährigen Weihnachtsaktion eines der Programme von Zonta International (gemeinsam mit UNwomen), welches auf die gesundheitlichen und sozialen Probleme sehr junger Mädchen im Niger aufmerksam macht: «Delaying Early Marriage in Niger» hat zum Ziel, in vier Regionen des Niger in Westafrika frühe Heiraten und Schwangerschaften zu reduzieren. Und somit die Gesundheit und Sicherheit dieser

verletzlichen Frauengruppe zu stärken.

Weihnachtsaktion

Der Zonta Club Vaduz unterstützt jedoch nicht nur internationale Projekte. Regelmässig wird auch regional Gutes getan. So fliesst ein Teil des Erlöses der diesjährigen Weihnachtsaktion in Deutschkurse für Frauen aus Tibet und Somalia. Diese Frauen leben hier als Flüchtlinge und sind sehr motiviert, die deutsche Sprache zu erlernen. Dies soll ihnen ermöglichen, sich besser zu integrieren und auch Arbeit zu finden. Die Deutschkurse sind ein längerfristiges Projekt von Zonta Vaduz, bei dem direkte 1:1-Hilfe geleistet wird. (pd)

ERWACHSENENBILDUNG STEIN EGERTA

Pralinen – selbst gemacht

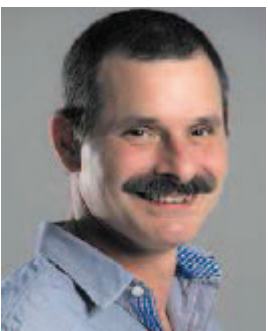
Selbst gemachte Pralinen schenken ist eine besondere Freude. Die Teilnehmenden erhalten Tipps und Tricks zur Herstellung

der Pralinen. An diesem Vormittag werden verschiedene Sorten von kreativen und schmackhaften Pralinen hergestellt. Der Kurs 383 unter der Leitung von Bernarda Haas findet am Samstag, 13. Dezember, von 9 bis 14

Uhr im Schulzentrum in Eschen statt. Mit Voranmeldung.

Anmeldung/Auskunft: Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan, Tel. +423 232 48 22, E-Mail: info@steinegerta.li

WIR GEDENKEN



Andreas Maier-Toth

SCHAAN. Andreas (Andi) Maier-Toth ist kurz nach seinem 45. Geburtstag bei einem schweren Autounfall tödlich verunglückt. Der Trauergottesdienst wurde am 9.

Juli in der Schaaner Pfarrkirche abgehalten.

Andi war der zweite Sohn von Margoth und Alex Toth und erblickte am 1. Juli 1969 in Eschen das Licht der Welt. Zusammen mit seinen zwei Brüdern und drei Schwestern erlebte er seine Jugend- und Schuljahre zunächst in Eschen, später in Nendeln. Andi wird als lebhafter, abenteuerlustiger Junge beschrieben, dem es zugleich aber nicht an Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein fehlte. Auch an Kreativität mangelte es ihm und seinem älteren Bruder Wolfgang nicht, sodass ihre Jugendstreichchen den Eltern das eine oder andere graue

Haar bescherten. Später trat Andreas den Pfadfindern bei, denen er Energie und Tatendrang von nun an gänzlich widmete. Eine Zeit, die er persönlich nie missen wollte: Als Erwachsener kam er daher immer wieder über seine Kindheit im Quartier ins Schwärmen.

Nach dem Schulabschluss nahm Andi eine Lehre als Zimmermann bei der Zimmerei Johann Schierscher an und blieb seinem Beruf auch künftig treu. So arbeitete er viele Jahre bei Arnold Gstöhl in Eschen, bevor er im Jahre 2006 zur Zimmerei Frommelt wechselte. Dort war Andreas bis zu seinem Tod als ge-

Den Arzt im Netz bewerten

Schweizer Ärzte müssen sich mit Bewertungsplattformen im Internet anfreunden. Überall ist das Ärzte-Rating aber noch nicht angekommen.

JULIA BARANDUN

ST. GALLEN. Vier von fünf Punkten fürs Vertrauensverhältnis und drei von fünf für das Informationsverhalten: Auch Ärzte können online bewertet werden. Die Sache hat allerdings einen Haken. Negative Kommentare werden nur mit Einverständnis des Arztes veröffentlicht.

FMH plant eigenes Portal

Das erste von insgesamt zwei Schweizer Internetportalen für Ärztebewertungen, okdoc.ch, stiess auf wenig Gegenliebe bei der Ärzteschaft. Diese wehrte sich und 2008 wurden alle negativen Kommentare, aufgrund einer Empfehlung des eidgenössischen Datenschutzbeauftragten, gelöscht. Nun denkt die Verbindung Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) über eine eigene Online-Plattform nach. Ein konkretes Projekt gibt es noch nicht. Im Rahmen der Arbeitsgruppe eHealth werde aber darüber diskutiert, sagt Gert Printzen, Mitglied des Zentralvorstandes der FMH. «Anstoss dazu gab das Gespräch mit einem deutschen Kollegen.» In Deutschland sind solche Rating-Seiten verbreitet.

Subjektive Empfindungen

Beat Burger, Geschäftsleiter und Gründer von Medicosearch, dem zweiten Schweizer Ärztebewertungsportal, findet es gut, dass die Ärzteschaft umdenkt und den Nutzen solcher Ratingplattformen erkennt. «Immer mehr Patienten nutzen das Portal», sagt Burger. «Bisher sind es schweizweit über 18 000 Bewertungen: Tendenz stark steigend.» Die Ostschweiz hinke da aber noch etwas hinterher.

Unter den 18 000 Meldungen seien sehr viele positive. «Oft wollen Patienten auf diese Weise auch einfach Danke sagen», erklärt Burger. Zu beachten ist aber, dass nicht jeder Kommentar direkt veröffentlicht wird. Der Nutzer müsse sich registrieren und jeder Kommentar werde vorab von einem Arzt überprüft, ob er fair sei und den rechtlichen Normen entspreche, sagt Burger. Veröffentlicht werde er erst, wenn der betroffene Arzt im voraus über das Feedback infor-



Bild: fotolia/Tyler Olson

Auch Spitalpatienten können ihren Arzt online bewerten. In der Ostschweiz wird das Online-Rating allerdings noch wenig genutzt.

miert wurde. «Die Bewertungen sind nur subjektive Empfindungen – die fachliche Kompetenz eines Arztes kann ein Patient kaum beurteilen», sagt Burger.

Die Idee, Patienten eine Plattform für Beschwerden zu bieten, ist nicht neu: Im Kanton St. Gallen gibt es seit 25 Jahren eine Ombudsstelle. Der Betreiber und Arzt Paul-Josef Hangartner erhält eine bis zwei Beschwerden pro Woche. Dabei handle es sich vorwiegend um Fragen zur Rechnung und zu Missverständnissen bei der Behandlung. Er sei skeptisch, wie viel eine Bewertungsseite für Ärzte bringe. «Eine Internetseite kann nicht beraten, sie kann nur urteilen.»

Kritische Stimmen

In der Appenzellischen Ärztesgesellschaft und denen des Kantons St. Gallen und Thurgau sind Rating-Plattformen kein grosses Thema. Persönlich stehen die Präsidenten der Ärztesgesellschaften den Ratingseiten kritisch gegenüber. Das Bedürfnis der Patienten, ihre Ärzte im Netz zu bewerten, schätzen sie eher als gering ein. «Auch wenn ich absolut für Transparenz eintrete, so gibt es doch noch gewisse Unterschiede zwischen einem Hotel- und einem Ärzte-Rating», sagt Peter Wiedersheim, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons St.

Gallen. Aus rechtlicher Sicht ist das aber nicht der Fall: Laut Silvia Böhlen, Kommunikationsspezialistin des eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten, macht das Datenschutzrecht grundsätzlich keinen Unterschied zwischen Ärzte- und Hotelbewertungen.

Ein weiteres Problem sieht Wiedersheim darin, dass das korrekte Verhalten eines Arztes nicht immer zu einem guten Rating führe, zum Beispiel bei einem zu Recht verweigerten Arbeitsunfähigkeitszeugnis.

Bei Freunden, nicht im Internet

Wiedersheims Meinung teilt auch Hans-Anton Vogel, Präsident der Appenzellischen Ärztesgesellschaft. Laut Vogel gibt es ausserdem zu wenige Bewertungen für aussagekräftige Ergebnisse. «Ein Arzt reagiert auf jeden Patienten anders.» Er verstehe, dass die FMH mit der Zeit gehen müsse, könne sich aber nicht vorstellen, dass eine solche Plattform sinnvoll sei. Seiner Erfahrung nach erkundige man sich bei Freunden nach

einem neuen Arzt und nicht im Internet. Auch Daniel Jud, Präsident der Thurgauer Ärztesgesellschaft, fragt sich, ob Ärzte tatsächlich jedem neuen Trend folgen müssen. «Letztlich geht es immer um die Arzt-Patienten-Beziehung. Diese muss geschützt werden und gehört nicht ins Internet.»



Da hat man das Geschenk

www.finnshop.ch  
www.diewunschliste.ch  
CH-9500 Wil  
CH-9000 St.Gallen  
CH-8500 Frauenfeld

FINNSHOP

...schenken und wohnen

1 Tafelbesteck 60teilig Flame kratzbeständig WMF AKTION Fr. 399.– statt Fr. 1'110.–  
2 Dinner set 20teilig Maxwell Williams AKTION Fr. 79.– statt Fr. 103.20  
3 Trinkgläser Ritzenhoff: Weissbier Fr. 29.80 / Bier Fr. 25.80 / Champagner Fr. 29.80 / Grappa Fr. 29.80